

Der Club of Rome hat in seiner neuesten Ausgabe des Zustandsberichts unserer Erde („Earth of All“) unter anderem darauf hingewiesen, dass die größte Herausforderung unserer Zeit heute nicht etwa der Klimawandel oder der Verlust an Biodiversität ist; das größte Problem ist unsere zunehmende Unfähigkeit, zwischen Fakten und Fiktion unterscheiden zu können.

Welchen Informationen kann man heute noch trauen? Wer streut ganz gezielt sog. „alternative Wahrheiten“, „fake news“, die nichts anderes sind als dreiste und primitive Lügen, die als Wahrheit verkauft werden. Gerade die Anonymität moderner Medien, verbunden mit einer immer perfekteren KI, das alles verursacht eine gewaltige Verunsicherung.

Wenn aber nichts mehr sicher ist, wenn niemand mehr weiß, was wahr ist oder erfunden, dann geraten Fundamente ins Wanken, dann verlieren Gesellschaften ihre Ordnung und sind in ihrem Bestand bedroht.

Deshalb lohnt es sich, hier einmal etwas genauer hinzuschauen.

Das Problem mit der Wahrheit beginnt schon mit der Wahrnehmung von Realität, die von Natur aus alles andere als einfach ist.

Je genauer und gründlicher ich mich auf eine Sache konzentriere, was in der Wissenschaft ja eine Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit ist, umso größer ist die Gefahr, dass ich den Blick für das Ganze verliere und dann eben nicht mehr in der Lage bin, die Folgen genau abzuschätzen. Besonders oft ist eine gefährliche Engung in der Wahrnehmung dann zu entdecken, wenn neue Dinge entdeckt oder geschaffen werden, die das Leben bequemer machen oder sonst einen Vorteil versprechen, denn genau dann ist die Bereitschaft besonders groß, die Folgen einfach zu verdrängen oder kleinzureden; sie könnten ja das Geschäft verderben.

Bei einem Sachverhalt wichtige Einzelheiten bewusst zu unterschlagen oder gar absichtlich auszublenden, das ist das eine der raffiniertesten und am weitesten verbreitete Form der Lüge. Denn was dann behauptet wird, ist vordergründig sogar korrekt. Doch die fehlenden Bestandteile können einen Sachverhalt in ein völlig neues Licht rücken und so total verändern. Auf diesem Hintergrund ist höchste Vorsicht, genaues Hinhören, und sind öffentliche Diskussionen und Dispute so enorm wichtig, weil erst hier oft unterschlagene Teile der Wahrheit wieder auftauchen.

Unsere Wahrnehmung besitzt eben nicht die Präzision im Erkennen dessen, was ist; wir nehmen viel öfter genau das, und nur das wahr, was wir sehen wollen. Diese selektive Wahrnehmung ist gesteuert von unseren Stimmungen, offenen oder unterdrückten Gefühlen, von Absichten und Wünschen. Doch dabei verlieren den Blick für die Realität; das, was wir wünschen und wollen, was uns gefällt, wird in unserem Denken immer größer und mächtiger, während gleichzeitig die Folgen immer kleiner und harmloser erscheinen. Dann sind bei einem fortgeschrittenen Realitätsverlust verhängnisvolle Fehlentscheidungen vorprogrammiert.

Eine Schiefelage in der Wahrnehmung von Realität ist heute auch im Umgang mit historischen Ereignissen zu beobachten. Wer Ereignisse in der Vergangenheit ausschließlich nach aktuellen Wertmaßstäben beurteilt ohne die damaligen Zeitumstände zu beachten, der ist entweder dumm oder hegt eine bestimmte Absicht. Dazu ein aktuelles Beispiel: Zurzeit üben sich sehr viele in einem ausgeprägten Bischofs-Bashing, weil diese Missbrauchsfälle unter den Tisch gekehrt haben. Und das ist zunächst auch völlig korrekt. Was dabei aber unterschlagen wird, das ist die Tatsache, dass lange Zeit eben nicht bekannt war, welche katastrophale Folgen ein Kindesmissbrauch hat. Das wurde – und eben nicht nur in der Kirche – als zwar schmutzige, aber doch unbedeutende Lappalie betrachtet. Diese allgemeine Fehleinschätzung der damaligen Zeit wird z.B. auch dort erkennbar, wo sogar politische Parteien in ihrem Wahlprogramm die Forderung erhoben, den einvernehmlichen Geschlechtsverkehr zwischen Erwachsenen und Kindern straffrei zu machen. Das würden die heute sicher nicht mehr tun, weil man heute eben mehr weiß. Viele Bischöfe haben ihren Umgang mit solchen Missbrauchsfällen sofort geändert, als ihnen bekannt und bewusst wurde, welche gravierenden Schäden dies bei den Betroffenen angerichtet hat.

Das Ringen um Wahrheit bekommt durch das heutige Evangelium noch einmal eine neue Dimension. Denn dort hat Jesus den Jüngern nach seinem Weggehen einen Beistand verheißen, nämlich „den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.“ (V 17)

Zur Wahrheit, zur Wahrnehmung der ganzen Realität gehören auch Bestandteile, die eben nicht sichtbar sind, wie die Tatsache, dass diese Welt Schöpfung und damit Eigentum Gottes ist, dass alles menschliche Leben, auch das ungeborene, Eigentum Gottes ist, dass mir mein Leben gar nicht gehört, dass alle die Menschen, mit denen ich zu tun habe, mir auch nicht gehören, dass Gott zu mir redet in den vielen kleinen Ereignissen des Alltags... Wer diese Dimension der Wirklichkeit wahrnimmt, für den ändert sich der Umgang mit vielen Dingen ganz entscheidend. Dann erschreckt es z.B., wenn da vor kurzem jemand ausgerechnet hat, dass jeder von uns etwa 40 Sklaven hält, die seinen Wohlstand überhaupt erst ermöglichen. Das ist diese Wahrheit, von der Jesus gesprochen hat, eine Wahrheit, die unsere Welt immer weniger sehen und kennen will, weil sie stört, weil sie unbequeme Fragen stellt; sie fällt eben nicht sofort in die Augen.

Diese entscheidende Dimension der Wahrheit eröffnet sich erst dem, der die Verbindung mit dem Auferstandenen sucht und aufrecht erhält, eine Verbindung, auf die Jesus sehr deutlich hingewiesen hat: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir, und ich bin in euch.“ (V 20)

Damit verweist unser Evangelium auch auf die Feier der Eucharistie. Denn auch hier geht es um eine Wahrheit, die für die Augen nicht sichtbar ist: Die aktuelle, lebendige Gegenwart des Herrn. Gerade diese Feier ist in der Lage, uns immer wieder neu die Augen zu öffnen für die ganze Wahrheit, nämlich für genau die Dimension unserer Realität, die wir allein noch Zukunft haben.